

Heinzpeter Hempelmann, Gottes Ordnungen zum Leben. Die Stellung der Frau in der Gemeinde, Verlag der Liebenzeller Mission, Ammerbuch 1997, ISBN 3-88002-632-7, 102 S., 9,95 €.

Der Verfasser dieses Bandes, der in der Vergangenheit durch ein lesenswertes Buch über Johann Georg Hamanns Schriftverständnis (Gott – ein Schriftsteller, 1988) in die Öffentlichkeit getreten ist, ist Theologischer Referent der Pfarrer-Gebets-Bruderschaft und Direktor des Theologischen Seminars der Liebenzeller Mission. Aus dieser Arbeit heraus stellte sich ihm die Notwendigkeit, über den Dienst der Frau in der Gemeinde nachzudenken. Denn auch für die Liebenzeller und andere Verbände der Gemeinschaftsbewegung gilt (bzw. galt zum Zeitpunkt der Veröffentlichung): „Im Hinblick auf die Frage der Stellung der Frau herrscht wohl z.Z. unter uns nur in einer Einigkeit, in dem einmütigen Eingeständnis, daß wir in dieser Frage nicht einig sind“ (S. 9).

Hempelmann analysiert zunächst den gesellschaftlichen Horizont, in dem z.T. als Reaktion auf eine verfehlte und christlich verbrämte Unterdrückung der Frau die Zeichen ganz auf Selbstverwirklichung und Auflösung der Unterschiede der Geschlechter stehen. Darum gilt es, gerade das Heilsame des biblischen Menschenbildes herauszuarbeiten, was der Autor unter der Überschrift „Verheißungshorizont“ durchführt. „In den Weisungen des lebendigen Gottes spiegeln sich die Strukturen seiner Schöpfung wider“ (S. 22). Weder ein kruder Patriarchalismus noch ein unreflektierter Pragmatismus werden im Horizont der Gemeinde diesem Befund gerecht. Von zentraler Bedeutung für eine Konsensfindung ist daher ein Klarwerden über die hermeneutischen Prinzipien der Schriftauslegung, wenn Einigkeit darüber besteht, daß der Wille Gottes zur Geltung kommen soll. Diese Prinzipien stellt Hempelmann – durchaus im lutherischen Sinne (s.o. der Hinweis auf Hamann) – kurz und treffend zusammen, um von da aus dann den biblischen Befund zu würdigen.

Dabei streicht Hempelmann heraus, daß die einschlägigen Stellen 1Kor 14 und 1Tim 2 im Horizont des gesamtbiblischen Menschenbildes zu verstehen sind. Das betrifft zum einen die Einordnung in die anderen paulinischen Aussagen. So wird erkennbar, daß Paulus eine gottesdienstliche Beteiligung der Frauen befürwortet, nicht aber die autoritative Lehrverkündigung. Insbesondere die paulinischen Argumentationsgänge in 1Kor 11 und Eph 5 machen erkennbar, daß Paulus das Verhältnis von Mann und Frau von der „Kephale“- oder Haupt-Struktur geprägt sieht. Mithin hat dieser Fragenkreis auch trinitätstheologische und christologische Implikationen; spiegeln sich doch in dem Verhältnis zwischen Mann und Frau innertrinitarische Relationen zwischen Vater und Sohn. Diese Kephale-Struktur gründet in der Schöpfung und wird nach ihrer Beschädigung durch den Fall in der Versöhnung erneuert. „Man kann diesen schöpfungstheologischen Horizont natürlich anfechten und in Frage stellen; man sollte aber doch nicht bestreiten, daß Paulus in allen seinen Aussagen von diesem Horizont her denkt und daß diese alttestamentliche An-

thropologie mit den paulinischen Aussagen zum Verhältnis der Geschlechter ein reflektiertes und in sich differenziertes Ganzes darstellt. Schöpfungs-, Erhaltungs- und Versöhnungsordnung stehen darum nicht in einem Gegensatz zueinander. Sie artikulieren das Verständnis des Menschen als polare Einheit von Mann und Frau nur unterschiedlich“ (S. 63).

Die Kephale-Struktur ist daher nach Hempelmann das Kriterium für die Beurteilung, inwieweit eine auch verkündigende Mitarbeit von Frauen in der Gemeinde legitim ist. Das wird bereits innerhalb des Neuen Testaments erkennbar, wenn Paulus den Frauen prophetische Rede und Gebet zugesteht, nicht aber die Gemeindeleitung und die gemeindeleitende Verkündigung. Und das sollte dann auch das Kriterium für den Dienst der Frauen heute sein. Auch dieses Kriterium kann nach Gottes Willen verheißungsorientiert angenommen werden, eröffnet es doch trotz der einen Einschränkung weite Betätigungsfelder für die Frauen. Dabei arbeitet Hempelmann auch heraus, daß die in der Kephale-Struktur implizierte „Herrschaft“ des Mannes nach dem Vorbild Christi in Ehe wie Gemeinde nur paradox verstanden werden kann: Er kommt seiner Stellung im von Gott gesetzten Gefüge nur dann recht nach, wenn er so herrscht, daß er dient und sich selber in Liebe hingibt.

Aufgrund des besonderen Charakters der Gemeinschaftsbewegung können Hempelmanns Ausführungen nicht durchweg auf konfessionskirchliche Verhältnisse übertragen werden. Im Grundsätzlichen ist aber den Differenzierungen Hempelmanns zuzustimmen: Die Kephale-Struktur ist der biblische Maßstab für die Mitarbeit von Frauen in Gemeinde und Kirche. Das entspricht der Praxis Jesu, der Frauen gelehrt hat und sie als Zeugen senden konnte, der sie aber nicht mit dem Apostolat beauftragt hat. Entsprechend kennen die neutestamentlichen Briefe keine weiblichen Bischöfe oder „Presbyter“. Wird das berücksichtigt, so bleibt für Frauen immer noch ein breites Feld, sich an der kirchlichen Verkündigung zu beteiligen. Das Buch Hempelmanns ist klar und bündig geschrieben und kann allen an der Thematik Interessierten nachdrücklich empfohlen werden.

Armin Wenz

Theologische Fach- und Fremdwörter

Adoptianismus = Anschauung im 2. und 3. Jh., Jesus sei ein gewöhnlicher Mensch gewesen, den Gott in der Taufe adoptierte – **Affinität** = Verwandtschaft – **Apollinaristen** = (nach Apollinaris von Laodizea † nach 380) lehrten den göttlichen → Logos als Seele des Fleischleibes Christi – **Arianismus** = Lehre des Arius († 336), der die Wesensgleichheit Christi mit dem Vater im Interesse der Würde Gottes als des allein Ewigen und Ungezeugten bestritt – **androgyn** = „Mannweib“, d.h. Männliches und Weibliches in einer Person – **Anthropologie** = die Lehre vom Menschen – **Assumptio** = Aufnahme, Himmelfahrt – **autark** = selbständig, auf niemanden angewiesen – **Chalkedonense** = Viertes Ökumenisches Konzil zu Chalkedon (451) und das dort angenommene Glaubensbekenntnis – **Christologie** = Lehre vom Amt, Person und Werk Christi – **christologisch** = der Lehre von Amt und Person Christi entsprechend – **civis romanus** = römischer Bürger – **Concreator** = Mitschöpfer – **deduktiv** = das Besondere, den Einzelfall aus dem Allgemeinen ableitend – **Deifikation** = Vergottung (irdi-